

der Handschriften enthalten. Vgl. ferner Heumann, Diss. de Isidoro Pelusiota et ejus opp., Gott. 1737; H. A. Niemeyer, Commentatio hist. theol. de Isidori Pel. vita, scriptis et doctrina, Halae 1825; P. B. Glück, Isidori Pal. summa doctrinae moralis, Herbip. 1848; Lud. Bober, De arte hermeneutica S. Isidori Pelus., Craoovias 1878.) [Kishn.]

Isidor von Sevilla, der hl., Kirchenlehrer, war um das Jahr 560 zu Carthagena in Spanien geboren. Sein Vater Severianus wird gewöhnlich als Präfect der tarraconensischen Provinz in Spanien bezeichnet; Isidors eigene Worte genitum patre Severiano Carthaginensis provinciae (De vir. ill. 41) können wohl nicht dagegen angeführt werden. Seine Mutter wird bald Theodora, bald Theodosia genannt; nur irriger Weise hat man die jätliche Bezeichnung Turtura, welche ihre Kinder ihr gaben, für ihren Namen angesehen (Opp. ed. Arevalo I, 7). Er hatte noch zwei Brüder, Leander, welcher von 579—599 den erzbischöflichen Stuhl von Sevilla einnahm, und Fulgentius, welcher Bischof von Astigis oder Ceja in der Kirchenprovinz Sevilla war, sowie eine Schwester Florentina, welche in der Nähe des letztern als Nonne lebte. Isidor war das jüngste der Geschwister. Daß die Familie, wie öfter gesagt wird, westgotischen Ursprungs war, läßt sich aus den Namen der Familienglieder weder erkennen noch widerlegen; der Name Isidor, „Geschenk der Isis“, ist von christlichen Eltern schwerlich anders als nach Herkommen in der Familie gewählt worden. Kurz vor oder nach der Geburt Isidors siedelte die Familie nach Sevilla über, so daß einige Gelehrte Sevilla als seine Geburtsstadt ansehen. Er verlor seine Eltern in frühem Alter und wurde, wie seine Schwester, der Obhut seines Bruders Leander anvertraut. Dieser ließ ihn nach Sitte der Zeit in einem Kloster erziehen, und hier fand Isidor Gelegenheit, sein reiches Talent auszubilden und seinen früh erwachten Wissensdurst zu stillen. Er erwarb sich eine gründliche Kenntniß des Lateinischen, Griechischen und Hebräischen und verschaffte sich sonst eine nach damaligem Standpunkte universelle Bildung. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er selbst die Ordensgelübde ablegte, so dankbar und anhänglich er sich auch immer den Klosterleuten bewies. Schon als junger Mann trat er öffentlich mit siegender Beredsamkeit gegen den Arianismus auf, dem sich damals die Westgoten ergeben hatten, und es fehlte wenig daran, daß er von den Häretikern umgebracht wurde (Brev. Rom. 4. Apr.). So zog er bald die Augen der spanischen Katholiken auf sich, und als sein Bruder Leander im J. 599 starb, ward er trotz großen eigenen Widerstrebens auf Anstehen des Königs Reccared von Clerus und Volk einstimmig zum Nachfolger seines Bruders erwählt. Als Erzbischof zeichnete er sich durch große Geduld und Nächstenliebe aus und war eifrig bemüht, die kirchliche Ordnung in Spanien beim

Clerus wie beim Volk aufrecht zu erhalten. Gegen den Arianismus war ein offener Kampf nicht mehr nöthig, nachdem durch den Uebertritt Reccarebs I. der katholische Glaube zur Staatsreligion erhoben worden war; Isidor erkannte als seine Aufgabe, der Wiederkehr desselben vorzubeugen und die durch ihn verursachten Schäden zu heilen. Als Mittel zur Erstarkung des katholischen Lebens erschienen ihm die Verbreitung wissenschaftlicher Bildung, welche der aus der Völkerwanderung stammenden Verwilderung steuern mußte, und im Zusammenhang damit die Pflege des klösterlichen Lebens nothwendig. Daher verwendete er nicht bloß selbst die von seinen Berufsgeschäften zu erübrigende Zeit auf seine wissenschaftliche Fortbildung, sondern errichtete auch in Sevilla eine Bildungsanstalt, in welcher junge Leute zu ähnlicher Begeisterung für die Wissenschaft erzogen werden sollten. Er verschmähte nicht, selbst daran zu unterrichten, und in diesem Sinne werden die hl. Isidrophos und Braulio (s. d. Artt.) seine Schüler genannt. Auch sonst war er eifrig bemüht, Schulen an den Mittelpunkten des kirchlichen Lebens zu errichten. Das Ordensleben als die Wiege und Zuflucht der Studien suchte er durch Errichtung von Klöstern an vielen Stellen seiner Ordensprovinz und des übrigen Spaniens zu fördern und unterstützte diese ebenso, wie die Schulen, durch Aufwendung reichlicher Mittel. Von Isidors öffentlichem Auftreten gibt zuerst eine zu Toledo im J. 610 gehaltene Provinzialsynode Kunde. Auf derselben ward dem Anstehen des Königs Gundemar zufolge Toledo als Metropolitanis anerkannt, und die Beschlüsse derselben tragen an erster Stelle die Unterschrift: Ego Isidorus Hispalensis ecclesiae provinciae Basticas metropolitanus episcopus, dum in urbem Toletanam pro occursum regio advenissem, agnitis his constitutionibus assensum praebui atque subscripsi (Mansi X, 511). Am 13. November 619 hielt Isidor selbst mit seinen Suffraganen in der Jerusalemskirche seiner Metropolitanstadt eine Provinzialsynode ab, in welcher zwei Bischömer neu circumscribirt, eine Reihe von Mißbräuchen beseitigt und den monophysitischen Akephalern gegenüber die katholische Lehre von der Person Christi ausführlich dargelegt und aus der heiligen Schrift begründet wurde. Ob Isidor um 625 zu Sevilla eine Synode abgehalten, auf welcher Martianus, der Nachfolger seines Bruders Fulgentius zu Astigis, abgesetzt worden, bleibt zweifelhaft (Florez, Esp. sagr. X, 106). Dagegen veranlaßten den Heiligen gegen Ende seines Lebens äußere Ereignisse, einer Nationalsynode zu Toledo zu präsidiren. Der König Suintila hatte durch Unterwerfung der Vasen und Vernichtung der byzantinischen Herrschaft in Spanien sich große Verdienste um das westgotische Reich erworben, die ganz besonders von Isidor anerkannt wurden. Als er aber auf der Höhe seiner Macht angekommen war, zeigte er sich als grausamer Tyrann und ließ viele reiche